

Viertes Treffen des *Berlin braucht dich!* Konsortiums – Erfolge sichern als Herausforderung

Bericht von der Veranstaltung am 12. Juni 2013 in den
Produktionsstätten von MAN Diesel & Turbo SE.

Am 12. Juni traf sich zum vierten Mal das *Berlin braucht dich!* Konsortium in den Produktionstätten von MAN & Turbo SE. Die Themen auf der Jahrestagung, die von BQN organisiert wurde, war die Sicherung der bereits erreichten Erfolge und die feierliche „Inbetriebnahme“ der Initiative *Berlin braucht dich!* in der Metall- und Elektroindustrie. Frau Gabriele Gün Tank, Integrationsbeauftragte des Bezirks Tempelhof/Schöneberg führte durch den Tag und Ingrid Bielefeld, Vorstandsvorsitzende von BQN begrüßte die Gäste und die Gastgeber. Herr Thon von MAN Diesel, neustes Mitglied in der Initiative, bezeichnete *Berlin braucht dich!* als eine Investition in die Zukunft. Herr Germershausen von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, der seit der Geburtsstunde von *Berlin braucht dich!* dabei war, erläuterte die Absicht des Senats bei der Unterstützung dieser Initiative. Und nicht zuletzt erzählten Jugendliche davon, wie Sie durch ihr Beispiel denjenigen Mut machten, denen das Selbstvertrauen fehlt, alleine auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz zu gehen. In beeindruckender Weise zeigten die Azubis von der BSR, dass Ausbildung Spaß macht.

Am 12. Juni traf sich zum vierten Mal das *Berlin braucht dich!* Konsortium in den Produktionsstätten von MAN & Turbo SE. An der Veranstaltung nahmen ca. 180 Vertreter/innen von Schulen und Betrieben und Partner der Berufsorientierung teil. Mit dabei waren zum ersten Mal die Sozialpartner von VME und IG Metall. Die Themen auf der Jahrestagung, die von BQN organisiert wurde, war die Sicherung der bereits erreichten Erfolge und die feierliche „Inbetriebnahme“ der Initiative *Berlin braucht dich!* in der Metall- und Elektroindustrie. Nachdem die Grundstruktur des Modells so weit etabliert und konsolidiert wurde, dass es als Referenzmodell für die Privatwirtschaft dient, geht es nun um die Implementierung des Projekts in eine dauerhafte Struktur.

Das Treffen wurde von Frau Gabriele Gün Tank, der Integrationsbeauftragten des Bezirks Tempelhof/Schöneberg eröffnet. Sie bat zum Auftakt zwei der Jugendliche nach vorn, die an Betriebsbegegnungen teilgenommen hatten. Überraschenderweise erzählten Jusitice und Nahum nicht nur von ihren Erfahrungen, sondern zeigten mit einer beeindruckenden Tanzperformance, dass Musik auch in eine Maschinenhalle paßt.

Die Teilnehmer wurden von Ingrid Bielefeld begrüßt, die im August 2012 Vorstandsvorsitzende von BQN wurde. Aus Überzeugung, wie sie sagte, denn ihr bildungspolitisches wie auch ihr kulturpolitisches Herz schlagen für diese Kampagne, in der die Jugendlichen nicht nur bei ihrer Berufswahl unterstützt werden, sondern durch ihre aktive Einbindung auch die Möglichkeit erhalten, die Arbeitswelt von morgen mitzuprägen. Ihr Dank galt Herrn Germershausen, der sich von Anfang an für die Kampagne einsetzte, ebenso wie den Schulen und Betrieben, die durch ihren unermüdlichen Einsatz in Zusammenarbeit mit BQN diese Initiative so erfolgreich machen und sie dankte MAN für die Bereitstellung der Halle.

Dann begrüßte Frau Tank Herrn Thon von MAN Diesel, der sich bei seinen Mitarbeitern Herrn Leue und Herrn Krömert bedankte, die aus der Halle, in der normalerweise die Warenannahme angesiedelt ist, heute einen Tagungsort gemacht hatten. Für ihn war wichtig, dass das Programm *Berlin braucht dich!* eine Investition in die Zukunft ist, denn es fehlen Auszubildende, und mithilfe dieser Initiative lassen sich mehr Jugendliche erreichen als mit herkömmlichen Methoden.

Herr Germershausen von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, der seit der Geburtsstunde von *Berlin braucht dich!* dabei war, erläuterte die Absicht des Senats bei der Unterstützung dieser Initiative. Da es durch die ökonomische Krise 2002 kaum zu Einstellungen kam, ergab die Rekrutierung von Auszubildenden eine Chance, den Anteil von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund zu steigern. Er betonte, dass es um die Schaffung gleicher Chancen ging, da Jugendliche mit Migrationshintergrund oft nicht über die gleichen Netzwerke und Kontakte verfügen. Dass nach dem öffentlichen Dienst 2009 die öffentlichen Unternehmen dazu kamen und heute die Wirtschaft, wertete er als vollen Erfolg des Konzepts. „Die Aussichten sind gut – im nächsten Jahr wird alles noch besser. Es hat sich gelohnt“. Mit diesem positiven Ausblick gab er seiner Begeisterung über die Zusammenarbeit Ausdruck und betonte, dass ihm die letzten Jahre viel Spaß und Freude gemacht haben.

Frau Tank bat im Anschluss an die Begrüßungen einige der Jugendlichen, die bei *Berlin braucht dich!* mitgemacht haben auf die Bühne. Sie waren nicht nur im Praktikum engagiert, sondern haben auch bei der Kampagne mitgewirkt. Gulat Ayzen war bei der ZDF-Reportage als Rolemodel dabei und erzählte davon, dass Sie durch ihr Beispiel denjenigen Mut macht, denen das Selbstvertrauen fehlt, alleine auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz zu gehen. Auch Hussein Alah berichtete von dem Interesse, dass seine Ausführungen der Praktika bei anderen Jugendlichen weckte und sie dadurch auf die Kampagne *Berlin braucht dich!* aufmerksam machte.

Im Laufe des Nachmittags gab es noch einen weiteren Auftritt von Jugendlichen. Die BSR machte mobil. Mehrere Auszubildende von der BSR machten Musik, und zwar auf Mülltonnen aus der Werkstatt. Unter dem Beifall der Zuschauer spielte sich ein typischer Tagesablauf vor ihren Augen ab. Typische Arbeitssituationen, u.a. aus der Werkstatt, dem Einkauf, der IT und der Kantine wurden dargestellt und zeigten spielerisch, was Auszubildende in der Ausbildung erwartet und mündete in dem gemeinsamen Aufruf: „Wir wollen Dich“. Azubis warben um Azubis und zeigten deutlich, dass Ausbildung Spaß macht.

Rede Lancelle

Es wurde viel erreicht! Vom Reformimpuls zum allgemeinen Standard

Francoise Lancelle, Ausbildungsleiterin des Bezirks Neukölln stellt als Vertreterin des Koordinierungsgremiums den Jahresbericht 2012 vor.

Frau Lancelle begann ihren Jahresbericht mit der positiven Zwischenbilanz, dass das Programm *Berlin braucht dich!* in seiner neuartigen Herangehensweise der 4-stufigen Betriebsbegegnungen und der Aufteilung in vier Neigungsgruppen zu einem kontinuierlichen Wachstum geführt hat. Nach der erfolgreichen Konsolidierung des Modells liegen die Kernaufgaben in der Verstetigung und Routinisierung der Abläufe mit Fokus auf eine Einbettung der Kampagne in die Gesamtheit der Berliner Aktivitäten zur Berufsorientierung. Als Schwerpunkt für 2013 definierte Frau Lancelle die Sicherung der entwickelten Qualitätsstandards, die auf einem fachwissenschaftlichen und integrationspolitischen Fundament basieren. Sie betonte, dass BQN als Dienstleister hierbei wertvolle Dienste leistet und seine Rolle jährlich im Konsortium neu justiert werden sollte. Der Transfer in die Metall- und Elektroindustrie ist einer der großen Erfolge des Jahres 2013. Diese ist als Anfang zu werten für eine weitere Ausweitung auf andere Industriezweige und unterstreicht die Verstärkung des nachhaltigen Projektcharakters. Die Einbindung der Kampagne in ein zu erstellendes Landeskonzept der Berufsorientierung wäre ebenso wünschenswert.

Rede Lancelle

Direkt im Anschluss an die Befragung der Jugendlichen stellte Frau Lancelle, Ausbildungsleiterin vom Bezirksamt Neukölln, als Vertreterin des Koordinierungsgremiums den Jahresbericht für 2012 vor.

Sie begann mit der positiven Zwischenbilanz, dass das Programm *Berlin braucht dich!* in seiner neuartigen Herangehensweise der 4-stufigen Betriebsbegegnungen und der Aufteilung in vier Neigungsgruppen zu einem kontinuierlichen Wachstum geführt hat. Im Jahr 2010/11 waren es noch 80 vergebene Plätze, im Jahr 2012/13 wurden bereits 514 Plätze vergeben.

Neben der Einführung der Willkommenskultur für die Jugendlichen, ging es aber auch um die Wahrung kontinuierlich guter Arbeitsbedingungen für die anderen Beteiligten. Dafür war die Gründung des Koordinationsgremiums 2011, dessen Aufgaben in der internen Steuerung bestehen, ein Meilenstein für die Kampagne. Die kritische Zwischenbilanz im Jahresbericht 2011 bildete die Grundlage für die Planung für 2012/13.

Die positive Bilanz lässt sich auch statistisch nachweisen. Es zeigt sich eine steigende Anzahl der Einstellungen von Auszubildenden und Studenten im Öffentlichen Dienst und Mehrwert, den öffentlichen Ausbildungsbetrieben. Die Anzahl stieg von 2.180 auf 2.452. Bei einer Befragung durch BQN hatten von den 2027 Antwortenden 18,1 % einen Migrationshintergrund. Im öffentlichen Dienst stieg der Anteil von 17,5 auf 19,3%, wobei die Zielmarke von 25% zum Teil erreicht oder sogar überschritten wurde.

Zusammenfassend weist die positive Zwischenbilanz auf die Kernaufgaben, die in der Verstetigung und Routinisierung der Abläufe und auf eine Einbettung der Kampagne in die Gesamtheit der Berliner Aktivitäten zur Berufsorientierung liegen.

Die Herausforderungen für das kommende Jahr ergeben sich hauptsächlich aus der geringen Nachfrage der Schüler und Schülerinnen, die in diesem Jahr hinter dem Angebot zurück blieb. Die Suche aller Beteiligten muss sich auf neue Wege der Ansprache und Motivation richten. Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Schülerstruktur und den angebotenen Berufe. Hier muss noch nachgebessert werden. Für die Analyse, warum Ausbildungen abgebrochen werden, schlug Frau Lancelle vor, die türkische Gemeinde mit einzubinden.

Mit der Einbindung des ersten industriellen Bereiches in die *Berlin braucht Dich!* Aktivitäten wird deutlich, dass der Rahmen der bereits

bestehenden betrieblichen und schulischen Strukturen weiter gefaßt werden muss. Die Weiterentwicklung des elektronischen Matchingtools, um die Betriebsbegehungen noch effektiver buchen zu können, wird ein wichtiger Punkt des laufenden Jahres. Ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit, um noch mehr potentiell aktiv Beteiligte zu erreichen.

Die Entwicklungsaufgaben und Transferleistungen, die *Berlin braucht Dich!* zu leisten hat, bezog Frau Lancelle vor allen Dingen auf die Ausweitung des Ansatzes auf Bachelor- und Lehramtsstudiengänge, um mehr Lehrer mit Migrationshintergrund zu integrieren.

Zusammenfassend war die Schlussfolgerung aus dem Jahresbericht, dass die Entwicklungsphase der Verstetigung, Verfeinerung und Ausweitung langsam übergehen müsse in eine dauerhafte Struktur. Um die Erfolge zu sichern, müsse das Projekt *Berlin braucht Dich!* langfristig in die bereits bestehende Berufsorientierung implementiert werden.

Der Jahresbericht wird im Herbst dem Steuerungsgremium vorgelegt, dass innerhalb ihrer politisch-fachlichen Verantwortung über die gestaltungsorientierten Herausforderungen beraten werden.

Das Koordinierungsgremium empfiehlt neben der engen Verknüpfung der Gesamtheit der Berufsorientierungsaktivitäten, eine Entwicklung von Zielvereinbarungen zwischen Schulen und Betrieben. Die Kampagne *Berlin braucht Dich!* soll den Senat aktiv bei der Gewinnung weiterer Partner unterstützen und die Vernetzung mit den Diversity-Strategien weiter vorantreiben. Die Einbindung der Kampagne in ein zu erstellendes Landeskonzzept der Berufsorientierung wäre wünschenswert. Eine weitere Herausforderung wird sein, den Ansatz von *Berlin braucht dich!* auf Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf zu erweitern, da die Sicherung der zukünftigen Fachkräfte diese Zielgruppenerweiterung nahelegt.

Jugendlichen sollte in Zukunft ermöglicht werden, systematische Erfahrungen in der Berufsvorbereitung zu erfahren. Das Ziel sollte ein guter Anschluss zwischen Berufsorientierung und einer interkulturell geöffneten Berufsausbildung sein und als Zielgruppe sollten die Schulen, die Bundesagentur für Arbeit, die Jobcenter, die Verbände und die Akteure angesprochen werden. Der erfolgreiche Ansatz von *Berlin braucht dich!* sollte hierbei als Reformimpuls verstanden werden, der zur Entwicklung einer gemeinsam getragenen Informationskampagne führt.

Open Space

Kleiner Galeriegang durch Erfahrungen und Ideen

Im Turbo Open Space treten Teilnehmer des Konsortialtreffens in einen offenen Austausch

Frau Kruhoffer vom Vivantes Netzwerk für Gesundheit eröffnete den Turbo Open Space, indem sie die Zuschauer aufforderte, sich im Wechsel an sechs Thementischen zu sechs Themen auszutauschen. Sie beschwor den Mut der Teilnehmer, denn keiner wußte, was sie erwartete. Es ergaben sich bunte angeregte Diskussionen zwischen allen Akteuren der Konsortialtagung. Man blieb, solange man etwas zu sagen hatte, redete über genau die Themen, die für jeden wichtig waren und hörte, was Teilnehmer mit anderen Perspektiven zu sagen hatten. Alle Ideen und Anregungen wurden aufgenommen und auf Papierbögen festgehalten. Die Ergebnisse wurden von Teilnehmern zusammengefasst und die Zuschauer konnten sich im anschließenden Galeriegang an Wandtableaus genau informieren, worüber diskutiert wurde.

Folgende Themen standen zur Auswahl:

Betriebe – was machen wir besser?

Schule – Unterstützer und Unterstützte

Schüler und Schülerinnen – Macht mit!

Diversity Trainings – „Wir öffnen uns“

Politische Rahmenbedingungen – nachhaltig verankern

Marketing – Tue Gutes und rede darüber!

Open Space

Ergebnisse des Thementisches ‚Betriebe‘: „Es geht nicht nur um mein Zeugnis, sondern auch um meine Person.“

Am Thementisch Betriebe wurde deutlich, dass bei die Auswahl der Schüler nicht unbedingt der „Beste“ aus der Klasse genommen wird. Vielmehr wird ein erweiterter Begriff vom Besten nötig. Eine ehrenamtliche Tätigkeit wird z.B. ebenso mitbewertet. Die berufliche Fachsprache sollte in schülerverständliche Begriffe übersetzt werden. Eine klare Orientierung am Berufswunsch fördert das Lernen, so dass die initiierten Betriebsbegegnungen auch eine Auswirkung auf schulische Leistungen haben können. Als Mentoren für die Praktikanten könnten auch Auszubildende eingesetzt werden. Man profitiert also von der gegenseitigen Kenntnis.

Ergebnisse des Thementisches ‚Schule‘: „Lehrer brauchen zusätzlich Stunden, um die Arbeit zu leisten, nebenbei geht es nicht.“

Der Zulauf am Thementisch Schule war nicht so rege, wie erhofft. Tenor der Diskussion war die Überforderung der Lehrer, denen durch Ressourcenknappheit die nötigen Kapazitäten fehlen, um sich der Berufsorientierung zu widmen. Es braucht sowohl im Betrieb wie auch in der Schule einen verlässlichen Ansprechpartner und die Berufsorientierung sollte durch den Senat an der Schule etabliert werden. Für den hohen Einsatz, um die Schüler zu Betriebsbegegnungen zu motivieren, ist das Ergebnis nicht immer zufriedenstellend. Die Frage tauchte auf, wie Motivation und Verbindlichkeit bei den Schülern hervorgerufen wird.

Ergebnisse des Thementisches ‚Schüler und Schülerinnen‘: „Durch *Berlin braucht Dich!* wird man härter ran genommen“

An dem Thementisch „Schüler und Schülerinnen“ waren die Beurteilung eindeutig. *Berlin braucht Dich!* hat den Schülern gut getan und die größere Herausforderung in ihren Praktikas hat ihnen das Gefühl gegeben, gebraucht zu werden. Sie äußerten sich sehr wertschätzend über den Umgang mit ihnen, sie fühlten sich ernst genommen und angesprochen. Durch die Erfahrungen in den Praktikas hatten sie mehr Mut, sich auch größere Aufgaben zuzutrauen. Zu den Schnupperpraktikas in der 7. Klasse gab es den Vorschlag, sie in Gruppen anzubieten. Von den Betreuer erhoffen sich die Schüler Verständnis und Geduld und sie merkten an, das Arbeit Spaß machen muss.

Ergebnisse des Thementisches ‚Diversity Trainings‘: „Diversity ist kein Problem, sondern eine Chance.“

Großer Konsens am Thementisch „Diversity“, war die Auffassung, dass Diversity eine genauere Erklärung bedarf. Der Aspekt der Migranten ist innerhalb des Diversitybegriffs nur ein kleiner Teil und nicht der Hauptpunkt. Das Ziel von Diversitytrainings ist die Schärfung der Wahrnehmung für Unterschiede und Gemeinsamkeiten und soll zu einer effektiveren Zusammenarbeit führen. Es tauchte die Frage auf, ob auch Eltern der Schüler mit Migrantenhintergrund einbezogen werden könnten und es wurde der Vorschlag geäußert, durch systematisch Diversitytrainings auf die eigenen Vorurteile aufmerksam zu machen.

Ergebnisse des Thementisches ‚Politische Rahmenbedingungen‘: „Viel Geld im falschen System nützt auch nichts.“

Am Thementisch „Politische Rahmenbedingungen“ war man sich einig, dass in erster Linie Schulen mit den entsprechenden Mitteln ausgestattet werden müssen, um auch für die Berufsorientierung präpariert zu sein. Die Lehrer müssen unterstützt werden, um die berufliche Orientierung zu fördern. Und nicht zuletzt muss die Lehrerschaft, wie auch andere öffentliche Verwaltungen den Anteil der Menschen mit Migrantenhintergrund gemäß dem Bevölkerungsanteil abbilden. Nur durch eine enge Zusammenarbeit von Schulen, OSZ und Betrieben kann eine Veränderung garantiert werden. Schule muss auch Teil des Ausbildungsbetriebs werden und praxisbezogen unterrichten. Dazu könnte auch gehören, dass auch Lehrer ein Praktikum im Betrieb absolvieren.

Marketing: „Facebook ist doch das neue Melderegister“

Am Thementisch „Marketing“ wurde über eine Doku-Soap nachgedacht, in der Praktikanten bei ihren ersten Tagen begleitet werden. Ein Schüler erzählte von einer Klassenfahrt unter dem Motto: „Zeig was du kannst“, auf der ganz konkret an Objekten gearbeitet wurde, so dass Berührungängste mit Werkarbeit abgebaut werden konnten. Ein weiteres Feld für Marketingmaßnahmen sind Berufszweige wie Architekten oder Anwälte. Dort sind Schülerpraktikanten meist nicht gerne gesehen, so dass interessierte Schüler keine Möglichkeit haben, hier ihre ersten Erfahrungen zu machen. An den Schulen könnte Werbung gemacht werden für Mentoren, die als Ansprechpartner für interessierte Jugendlichen fungieren könnten.

Das Konsortium im Dialog

Wir sind die überzeugten Treiber, um Perspektiven zu entwickeln.

Podiumsdiskussion mit Teilnehmern des Konsortiums und Ausblick auf das Jahr 2014 von Frau Dr. Lüke, Integrationsbeauftragte von Berlin

In der Podiumsdiskussion, die von Gabriele Gün Tank, Integrationsbeauftragte des Bezirks Tempelhof/Schöneberg geleitet wurde, sprachen Vertreter/innen des VME, der IG Metall Berlin und Vertreter/innen des Konsortiums aus Schulen und Betrieben miteinander. Neben den positiven Erfahrungen der bisherigen Teilnehmer bei *Berlin braucht Dich!* war das vorherrschende Thema der Übergang der Kampagne in den Bereich der Privatwirtschaft. Die Umkehr der Verhältnisse von Auszubildenden und Ausbildungsplätzen macht deutlich, dass alle Kräfte konzentriert werden müssen, um möglichst viele Jugendliche mit Migrantenhintergrund zu erreichen. Ein wichtiger Punkt hierbei war der Anstoß, die Eignung der Schüler nicht nur auf die Noten zu beziehen, sondern eine Kompetenzerweiterung durch die Anerkennung von Lebenserfahrung zuzulassen. Frau Dr. Lüke, Integrationsbeauftragte von Berlin gab im Anschluss einen Ausblick auf das Jahr 2014. Obwohl schon viel erreicht wurde, sei die vorrangige Aufgabe, den Anteil von Migranten in der Gesellschaft auch in den Beschäftigtenverhältnissen abzubilden. Sie war sicher, dass die Erweiterung der Kampagne durch die Integration des Metall- und Elektrobereichs schnell als Gewinn sichtbar werden wird.

Das Konsortium im Dialog

Das Konsortium im Dialog. Frau Tank bat die Teilnehmer des Konsortiums auf die Bühne. Für die Sozialpartner war Herr Lötzer von der IG Metall Berlin anwesend. Die Teilnehmer: Frau Drochner, Herr Wanninger, Herr Antmann, Herr Lötzer

Frau Tank eröffnete die Diskussion mit der Frage an Herr Antmann, was sein Interesse als Sozialpartner an dieser Kampagne sei? Herr Antmann betonte, dass er die Initiative besonders wichtig findet, weil der Bereich Ausbildungssicherung besonderer Unterstützung bedarf und *Berlin braucht dich!* in eine langfristige Betreuung von Ausbildungswilligen investiere. Herr Lötzer beantwortete die Frage nach der Besonderheit des Umgangs mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit dem Hinweis auf sinkende Schulabgängerzahlen. „Man kommt nicht umhin, die Fakten zur Kenntnis zu nehmen. Es gibt bereits jetzt 40-50% Jugendliche mit Migrationshintergrund und für die Zukunftssicherung der Betriebe ist guter Nachwuchs natürlich unerlässlich.“

Auf die Frage von Frau Tank nach der Zukunftssicherung durch möglichst duale Ausbildungen bestätigte Frau Drochner von der Zuckmayer-Schule, dass der praxisnahe Ansatz der Kampagne den Schülern nicht nur einen praktischen Einblick in die Arbeitswelt erleichtert, sondern „sie zeigt auch auf, wie eine Stadt funktioniert und wo Mitarbeiter gebraucht werden, damit sie funktioniert. Schüler werden so neugierig und überwinden ihre Scheu vor der Arbeitswelt.“ Auch Herr Lötzer von der IG Metall betonte, dass eine wesentliche Aufgabe darin bestehe, Schüler überhaupt mit der Arbeitswelt in Kontakt zu bringen, denn in vielen Familien fehlt die Kenntnis von Arbeit und Industrie durch den Verlust vieler Arbeitsplätze in den 90er Jahren. Herr Wanninger von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport wies darauf hin, dass sein Arbeitsfeld „Verwaltung“ für Schüler oft nicht griffig ist und die Arbeit von BQN viele Schüler ermutigt habe, ihre Erfahrungen zu machen. Er verwies darauf, dass Berlin nicht nur Arbeitskräfte brauche, sondern auch Menschen. „Neben dem respektvollen Umgang mit den Schülern muss auch der Eignungsbegriff erweitert werden. Es sind nicht nur Noten wichtig, sondern auch eine Kompetenzerweiterung, die jemand durch seine Lebenserfahrung gewonnen hat.“

Frau Tank wollte von Herrn Antmann wissen, wann in der Privatwirtschaft die 30% Mitarbeiter mit Migrationshintergrund arbeiten werden? Herr Antmann stieß an, dass es in großen Betrieben oft bereits eine gute Struktur für die Integration gibt. Bei kleineren Unternehmen muss häufig der Kulturwandel im Denken vollbracht werden. „Zum Beispiel kann man einen guten Schritt weiterkommen, wenn man alle Jugendliche zum Einstellungsgespräch bittet, unabhängig von ihren Zeugnissen. Man macht mit ihnen eine Test und konzentriert sich vor allen Dingen auf das anschließende Gespräch.“ Die Frage an Herrn Lötzer nach guten Erfahrungen, um die Zielquote von Menschen mit Migrationshintergrund zu erhöhen, beantwortete er u.a. mit einem Hinweis auf die gute Kooperation mit BQN, da man auf diese Weise mit vielen Schulen kooperieren könnte statt nur mit einer. Desweiteren gibt es „in größeren Unternehmen schon so etwas wie anonyme Bewerbungsverfahren, um aufzupaßen, dass man nicht in falsche Typisierungen verfällt.“ Herr Antmann vom ABB Training Center verwies auf die Notwendigkeit, dass es nicht nur bei Ausbildungsstellen bleiben könne, sondern vor allen Dingen die Aussicht auf Jobs und Karrieren ergäbe einen wichtigen Motivationsschub für die Schüler. Die Frage von Frau Tank nach den Aufgaben für das Konsortium beantwortete Herr Antmann mit dem Hinweis, dass sie ein lernendes Netzwerk seien und an dieser Stelle betroffene Akteure und Schulen und Betriebe nicht übereinander, sondern miteinander reden. „Was braucht es und was können wir leisten – hier gibt es hilfreichen Input für die Verwaltung auf die Rahmenbedingungen. Wir müssen unseren Austausch noch intensivieren – wir sind die überzeugten Treiber, um Perspektiven zu entwickeln.“

Herr Wanninger betonte, dass sie als überzeugte Unterstützer dieser Kampagnen auch im Verband für einen weiteren Ausbau eintreten werden.

Frau Dr. Lüke, Integrationsbeauftragte von Berlin skizzierte die Herausforderungen für das kommende Jahr, den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund von 40% auch in der Senatsverwaltung abzubilden. Es ginge hierbei auch nicht nur um eine Verpflichtung, sondern um die Sicherung von wertvollen Potentialen. Die Kampagne kann nur funktionieren, wenn die gesamte Gesellschaft signalisiert, dass sie neugierig ist – neugierig auf Menschen mit Migrationshintergrund.

Rede Dilek Kolat

Inbetriebnahme von *Berlin braucht Dich!* in der Metall- und Elektroindustrie

Ausschnitte aus der Rede von Frau Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen

Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen eröffnete den zweiten Teil der Konsortialtagung mit der feierlichen „Inbetriebnahme“ von *Berlin braucht Dich!* in der Metall- und Elektroindustrie. Sie würdigte die perfekte Kulisse der Produktionsstätte von MAN Diesel & Turbo SE für den Eintritt der Privatwirtschaft, denn hier verbinden sich symbolisch Fachkräftesicherung und Integration. Die Kampagne trägt dazu bei, den benötigten Fachkräftenachwuchs für die Zukunft zu sichern und Jugendliche mit Migrationshintergrund noch intensiver für eine Ausbildung zu gewinnen. Frau Kolat bekräftigte, dass Berlin mit diesem Projekt Zeichen setze. Sie begrüßte Herrn Rackles, Staatssekretär für Bildung und bekräftigte, dass die beiden Senatverwaltungen in dieser Angelegenheit an einem Strang ziehen. In Berlin als vielfältiger Stadtgesellschaft sind Jugendliche Migrantinnen/innen Berlinerinnen und Berliner und Teil der nächsten Generation. Und für diese Generation muss die Attraktivität von Facharbeit als eine spannende und realistische Alternative zum Studium steigen. Frau Kolat bemerkte, dass die Kampagne *Berlin braucht Dich!* in idealer Weise integrationspolitische wie arbeitsmarktpolitische Ziele verbindet, um vor allen Dingen Kindern aus Einwandererfamilien gute Zukunftschancen zu eröffnen.

Rede Dilek Kolat

Sehr geehrte Damen und Herren, heute findet die feierliche „Inbetriebnahme“ von *Berlin braucht dich!* in der Metall- und Elektroindustrie statt - in einer sehr beeindruckenden und angemessenen Umgebung wie ich finde. Die Produktionsstätte von MAN Diesel & Turbo SE bietet die perfekte Kulisse für das Startsignal, das ich heute geben werde, für ein Projekt, mit dem Berlin Zeichen setzt. Die Metall- und Elektroindustrie beteiligt sich ab sofort an der erfolgreichen Initiative *Berlin braucht dich!*. Fachkräftesicherung und Integration gehen eine fruchtbare Verbindung ein.

Berlin braucht dich! wächst .

Begonnen hat alles 2006 mit einer Kampagne für die Verwaltungsberufe des Öffentlichen Dienstes, in dem viel zu wenig Migranten/innen ausgebildet wurden. Dann wurde ausgeweitet auf den gesamten Öffentlichen Dienst, die Universitäten, die technischen Berufe und im nächsten Schritt die Betriebe mit Landesbeteiligung. Das Ziel war: Überall in den Beschäftigungsbereichen, in denen Politik Verantwortung trägt, soll sich die Bevölkerung in ihrer Vielfalt widerspiegeln. Und wir hatten Erfolg. An *Berlin braucht dich!* waren bisher 45 Betriebe und 32 Schulen beteiligt. Nun kommen die Betriebe der Metall- und Elektroindustrie dazu.

Dass wir es hinbekommen haben, mit den Sozialpartnern, dem VME und der IG Metall Berlin, hier auch ein Bündnis für die Metall- und Elektroindustrie ins Leben zu rufen, um gemeinsam Verantwortung für die Stadt zu übernehmen, freut mich besonders und dafür möchte ich Ihnen, Herr Teufel, und Ihnen, Herr Hager, ganz herzlich danken.

Ein Kern der Kampagne bildet eine kluge Berufsorientierung, bei der ausgewählte Schulen und Betrieben in einem sogenannten Konsortium zusammenarbeiten. Die sich uns stellenden Herausforderungen können nicht einfach mit einer gut gemachten Werbekampagne gelöst werden. Vielfalt in Berufsausbildung kann nur gelingen, wenn interkulturelle Gestaltung ein Attraktivitätsmerkmal von Berufsorientierung wird.

Was macht *Berlin braucht dich!* dafür?

In den Klassen 7 bis 10 werden Jugendlichen Einblicke in die betriebliche Wirklichkeit ermöglicht – eine Welt, die vielen von ihnen fern ist. Diese Betriebsbegegnungen werden in enger Zusammenarbeit mit Schulen vor- und nachbereitet. Auf diese Weise setzen sich Jugendlichen intensiver mit ihren Stärken und Interessen auseinander und ihre Berufswahlentscheidung wird fundierter. Wesentlich ist, dass sie sich im Betrieb willkommen fühlen.

Ich möchte mit der Kampagne ein deutliches Zeichen setzen, das mehrere Botschaften enthält:

In Berlin haben über 40 % der unter Sechzehnjährigen einen Migrationshintergrund. Die Kategorien „Mehrheit“ und „Minderheit“ haben sich überlebt – Berlin ist eine vielfältige Stadtgesellschaft, Jugendliche Migranten/innen sind Berlinerinnen und Berliner und Teil der nächsten Generation. Wir müssen generell mehr dafür tun, dass die Attraktivität von Facharbeit bei den Jugendlichen steigt, als einer spannenden und realistischen Alternative zum Studium.

Wir haben einen großen Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund: diese erhalten nun eine bessere Chance, zu zeigen, was sie können: in einer Branche mit hochqualifizierten Ausbildungsgängen und guten Verdienstperspektiven. Das Tor zur Berufsausbildung im Betrieb erscheint vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund trotz brauchbarer Schulzeugnisse und vieler Bewerbungen wie „zugemauert“. Wenn man auf Dauer sichern will, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in deutlicher Anzahl in hochwertige Ausbildung und qualitativ gute Arbeit kommen, ist es von vorrangiger Bedeutung, Jugendliche frühzeitig zu motivieren, sich mit der Arbeitswelt auseinanderzusetzen und sie gezielt auf die Berufswahl vorzubereiten. Schulen und Betriebe sind hierbei zwei wichtige Partner, die gemeinsam die interkulturelle Gestaltung der Berufsorientierung vorantreiben müssen. Die Kampagne trägt dazu bei, den benötigten Fachkräftenachwuchs für die Zukunft zu sichern. Daher ist es sehr erfreulich, dass nun auch die Metall- und Elektroindustrie Teil von *Berlin braucht dich!* geworden ist, um Jugendliche mit Migrationshintergrund noch intensiver für eine Ausbildung zu gewinnen und mit ihnen als Fachkräfte der Zukunft den Industriestandort Berlin weiter zu entwickeln! Die Kampagne *Berlin braucht dich!* verbindet integrationspolitische und arbeitsmarktpolitische Ziele; interkulturelle, weil wir uns insbesondere an Kinder aus Einwandererfamilien wenden und ihnen gute Zukunftschancen eröffnen möchten; arbeitsmarktpolitische, weil wir den Fokus auf fachlich hochwertige Ausbildungen richten.

Ich bin mir sicher, dass der Weg richtig ist, den wir eingeschlagen haben und mein Dank gilt allen, dass wir soweit gekommen sind. Ich wünsche uns allen auch weiterhin Erfolg und möchte Sie zur Weiterarbeit ermutigen. Ich werde Sie dabei gern und kontinuierlich unterstützen.

Film und Grußworte

Filmpremiere – Neue Berufe in der Metall- und Elektroindustrie

Die neuen Berufe bei *Berlin braucht Dich!* und Grußworte von Herrn Ischler vom VME, Arno Hager von der IG Metall und Herrn Rakles, Staatssekretär für Bildung

Der Erfolg von *Berlin braucht Dich!* spricht sich rum. Nach den öffentlichen Betrieben steigt nun auch die Privatwirtschaft in die Kampagne ein. Mit einem beeindruckenden Film über die Erfahrungen Jugendlicher, die ihren Ausbildungsplatz gefunden haben, wurde deutlich, dass sich die Berufsauswahl durch die anspruchsvollen Ausbildungen in der Metall- und Elektrobranche erweitert haben. Herr Ischler vom VME unterstrich, dass mit Metall und Elektro das Herz der deutschen Wirtschaft beteiligt sei und sie sich in einer Vorreiterrolle für weitere Industriebereiche sehen. Herr Hager von der IG Metall hob hervor, dass neben Ausbildungsplätzen auch duale Studiengänge und weiterführende Positionen erreichbar wären. Er lobte den pragmatischen Ansatz von BQN, der es geschafft hat, die wirklichen Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfassen und in ein effektives Programm zu überführen. Diese Ansicht wurde auch von Herr Rackles, dem Staatssekretär für Bildung geteilt. Er definierte die Aufgabe für das kommende Jahr in der Systematisierung des gesamten Angebots von Berufsorientierungsmaßnahmen und der Einbettung von *Berlin braucht Dich!* in allgemeine Strukturen.

Film und Grußworte

Berlin braucht Dich! – jetzt auch in Metall

Im öffentlichen Dienst, bei Vivantes, in der Stadtreinigung im technischen Bereich, bei der BVG gibt es sie – Ausbildungsberufe in öffentlichen Betrieben. 2006 gab es allerdings nur 6% Auszubildende mit Migrationshintergrund, 2012 dagegen waren es bereits 19% berichtet Rashida Rami von BQN im Film „*Berlin braucht Dich!* in der Metall- und Elektroindustrie“. Die Erfolgsgeschichte in den öffentlichen Betrieben spricht sich rum – auch bei der Privatwirtschaft. Mit dem Beitritt der Metall- und Elektroindustrie zu *Berlin braucht Dich!* wird das Spektrum der Berufe bunter: Mechaniker, Mechatroniker und Elektroniker. Moderne Berufe und motivierte Jugendliche – das paßt zusammen. Die Industrie steigt in ein bewährtes Modell ein, dass in der Berliner Verwaltung schon erfolgreich bewiesen hat, wie es funktioniert.

Herr Ischler vom Verband der Metall- und Elektroindustrie begrüßte die Anwesenden. Ihm gefiel der Begriff „Inbetriebnahme“. Er deutet darauf hin, dass mit Metall und Elektro das Herz der Wirtschaft in die Kampagne eingetreten ist. Deutsche Unternehmen sind erfolgreich und als Exportweltmeister ist vor allem das Kraftpaket „Metall und Elektro“ daran beteiligt. Herr Ischler betonte, das viel getan wird für den Standortfaktor, der hauptsächlich auf guten Mitarbeitern gründet. Und da der demografische Wandel spürbar wird, werden mehr denn je junge und motivierte Mitarbeiter benötigt. Sein Dank galt Frau Kolat, die sich im guten Zusammenspiel für die Ausweitung auf die Metall- und Elektroindustrie eingesetzt hat, die Modellcharakter auch für andere Branchen hat. „Metall & Elektro schließt Türen auf für spannende, lukrative Karrieren – in diesem Sinne den allerbesten Dank an das Projekt.“

Her Hager von der IG Metall hob hervor, dass dieses Projekt Werbewirkung für die Branche haben wird. Neben der Vermittlung von Ausbildungschancen erfährt man auch, dass Jugendlichen neben Ausbildungen auch duale Studiengänge offen stehen. Mit einer guten Ausbildung als Ingenieur stehen auch Türen für weiterführende Studien und leitende Positionen offen. Die Besonderheit dieses Projekts besteht für Herrn Hager darin, dass BQN das Programm aus der Perspektive der Schüler aufgesetzt hat. Sie haben es geschafft, die Bedürfnisse wirklich zu erfassen und in ein effektives Programm zu überführen. Er wünscht BQN weiterhin viel Erfolg und ist sicher, dass es ein super Projekt wird.

Nach der Begrüßung der Anwesenden wies Herr Staatssekretär Rackles für Bildung darauf hin, dass die beiden Senatshäuser für Arbeit, Integration und Frauen und das Bildungsministerium auch für Kooperation stehen. Der Bildungsauftrag war immer schon immer Aufgabe der staatlichen Institutionen, aber die Systematisierung der Berufsorientierung muß noch gewährleistet werden. Die Initiative „*Berlin braucht dich!*“ ist dafür ein gutes Beispiel. Das Projekt ist sehr lebensnah und realistisch organisiert. Er sei dankbar für die Ausweitung auf die Industrie, denn „in der gemeinsamen Verantwortung wird die Verknüpfung erst rund“. Sein Dank galt auch den Lehrkräften, deren Leistung die paßgenaue Zuweisung von Schülern und Betriebsbegegnungen ist. Das Feedback und das Ergebnis rechtfertigen den Aufwand. Die Kernelemente dieser Initiative, die aus der engen Kooperation aller Beteiligten, aus der Vierstufigkeit des Angebots und der Differenzierung der Neigungsgruppen bestehen, sind die Garanten für den Erfolg. Was allerdings noch fehlt, ist eine Systematisierung des großen Angebots. Die Langfristigkeit dieses Projekts gibt zusätzliche Sicherheit, dass diese Aufgabe auch noch bewältigt wird. Seit 2009 gibt es bereits ein zusätzliches Angebot, in dem auch ausländische Lehrkräfte integriert werden. Das Bestreben des Senats verschiedene Berufsfelder sichtbar zu machen soll nicht nur ein Modell bleiben, sondern es soll in die allgemeinen Strukturen integriert werden. Herr Rackles bekräftigte, dass beide Senatshäuser zu dieser Initiative stehen. Die Abwandlung des Slogans durch die Auszubildenden der BSR in „Wir wollen dich“ interpretierte er als Hinweis, dass die Menschen nicht nur nützlich sind, sondern dass sie als Teil der Stadt dazugehören.

Abschlussdiskussion – noch nicht fertig

Praxiseinblicke in den Alltag der Betriebsbegegnungen

Moderiertes Gespräch, geleitet durch Herrn Kohlmeyer von BQN mit Herrn Leue von MAN Diesel, Frau Funk von Erste Gemeinschaftsschule Mitte, Herr Kahrmann von den Berliner Wasserbetrieben, Herr Sönmez vom Mercedes Benz Werk

Zum Abschluss des Treffens holte Herr Kohlmeyer von BQN die Teilnehmer der Konsortialtagung auf die Bühne, die praktisch mit den Jugendlichen vor Ort zu tun haben. Bei dem Gespräch mit den Praktikern lag der Fokus auf der Zielgruppe der Jugendlichen und ihren Erfahrungen in den Betriebsbegegnungen. Die Fragen drehten sich um die Erfahrungen, die Schüler mitbringen sollten und wie man mit Leistungsschwächen umgeht. Wie reagieren Kollegen in den Betrieben auf die Initiative *Berlin braucht Dich!* und was bedeutet „Diversity“ im täglichen Leben. Die Diskussionsteilnehmer waren sich einig: diese Initiative ist ein gut gelebtes Beispiel für Integration, aber für das langfristige Ziel in der Zukunft sollten Integrationskampagnen überflüssig werden, da in der Beurteilung von guten und richtigen Arbeitskräften der Migrationshintergrund keine Rolle mehr spielen wird.

Abschlussdiskussion

Herr Kohlmeyer von BQN eröffnete die Diskussion mit der Frage an Herrn Leue von MAN Diesel, welche Voraussetzungen die Jugendlichen für die Ausbildung mitbringen müssten. Für Herrn Leue ist vor allen Dingen der innere Wille wichtig und dass sie einen erfolgreichen Schulabschluss haben. Die Erfahrung, dass sie etwas geschafft haben, hat sich als sehr hilfreich für den weiteren Weg herausgestellt.

Frau Funk von der Erste Gemeinschaftsschule Mitte berichtete auf die Frage, ob die Schüler diese Anforderungen erfüllen, dass an ihrer Schule 96% der Kinder einen Migrationshintergrund haben und insgesamt 23 Nationen dort vertreten sind. Sie bemerkte, dass sie natürlich auch durchschnittliche Schüler, die nicht ganz so gute Leistungen haben. „Vor allen Dingen muss ihnen die Schwellenangst genommen werden. Sie brauchen Wertschätzung, dann sind sie auch motivierbar, auch wenn sie nicht so gute Leistungen haben.“

Herr Kohlmeyer wollte von Herrn Kahrmann von den Berliner Wasserbetrieben wissen, warum die Schüler so von den Wasserwerken schwärmen? Für Herrn Kahrmann lag dies zum einen an der grundsätzlich guten Idee von BQN für dieses Projekt und zum anderen merken die Jugendlichen, dass sie ernst genommen werden. „Die Jugendlichen sind immer motivierbar, man muss sich nur darauf einstellen, das das auch Arbeit bedeutet. Aber dann wird man auch mit gutem Feedback belohnt.“ Auf die Frage von Herr Kohlmeyer an Herrn Sönmez vom Mercedes Benz Werk nach der Unterstützung der Belegschaft bei diesem Projekt, antwortete Herr Sönmez, dass es sehr unterschiedlich sei. Neben den positiven Meinungen, gäbe es natürlich auch hierbei, wie überall Widerstand. „Das Hemd ist eben doch näher als die Jacke. Die innerbetrieblichen Schwierigkeiten machen es nicht immer leicht, anzuerkennen, dass man an dieser Stelle seine Kraft auch in ein Projekt steckt, was erstmal anderen hilft.“

Herr Kohlmeyer bemerkte, dass diese Initiative politisch gewollt ist und in der Praxis noch Unterstützung braucht. Herr Leue bestätigte, dass man als Neueinsteiger aus der Industrie natürlich gewillt ist, sich an den bereits gemachten Erfahrungen zu orientieren und sich damit weiterzuentwickeln.

Das Stichwort Diversity veranlasste Herrn Kohlmeyer, die Frage an die Diskussionsteilnehmer nach konkreten Aufgaben zu stellen. Herr Kahmann fand, dass dieses Bewusstsein in das ganz normale Leben transportieren werden muss, da 40% der Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben. „Das muß man akzeptieren und sich darauf einstellen. Es macht viel Arbeit, aber Initiativen wie *Berlin braucht dich!* helfen dabei, voranzukommen.“ Herr Sönmez versicherte, dass er in seinem Betrieb anfangen wird und sie zur Teilnahme an diesem Projekt motivieren möchte. Frau Funk formulierte ihre Hoffnung, dass die Initiative irgendwann einmal überflüssig wird, aber bis dahin möchte Sie bitte mit BQN weiter daran arbeiten, dass dieses geschieht. Herr Leue schloss sich dem Ziel an, dass die Frage nach dem Migrationshintergrund irgendwann nicht mehr gestellt werden wird. „Er wünscht sich für die Zukunft, nicht nur die guten, sondern die richtigen einzustellen.“ Herr Kohlmeyer faßte zusammen, dass die Aufgabe heisst, die Kultur der Akzeptanz in die Betriebe hineinzutragen und dafür wünschte er allen Beteiligten viel Erfolg bei der Initiative.